Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 2

Artikel: Hoffnung oben am Berge

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d bin der Dufteler Schreier Und über ben Larm entfett, Den die "légion d'honneur" des Ador Sat in die Preffe gefett;

Im Begenteil mar zu ermunichen, Daß Frankreich ein Mehreres that', Und durch weit're Berleihung der "legion" Uns fäubern murbe bie Rat'!

Dann machten Nationalratsmahlen Ohne Streb'rei uns wieder Freud' Und wir hatten zugleich mit ben Lachern Die "honneur" auf unferer Geit"!



hoffnung oben am Berge.

Ginftens, ach in furgen Jahren find wir arme Ridner abgefahren, und es geht mit Dampfen, Pfeifen, Larm und Rauch, muft verborgen burch des Berges Bauch, was uns Abgeschnitt'nen selber Tag und Racht ganz ein unausstehlich Bauchmeh macht. Wir waren doch alle bisher im Riden zufrieden mit unfern Geschiden, wir waren fo glüdlich bei Rraut und Bohnen, auf einem der lieblichsten Berge zu wohnen. Wer jemals zu uns heraufgekommen, hat uns beneidet und dachte beklommen: die figen auf Ehre im Paradies, sind stolz und vergnügt auf bas und dies. Alle Tugenden und alle Laster sind hinüber gefahren ins Gafter, haben sich zum Liter ju uns gefett, burch Reben und Singen gar fehr ergött, fie gaben uns, wir weniger ihnen, viel klingende Franklein gu verdienen. Fuhrleute vom Seebegirf und Gafter befuchten uns und rauchten Ranafter. Luftig ift's gegangen hinüber und herüber, oft gab's gegenseitige Rafenstüber, aber man hat doch verstanden im Riden sich beiderseits in Freundschaft zu erquiden. Wer wird uns fünftig noch suchen, da können wir gahnen und fluchen. Wie lebhaft gins an jenen Tagen, als fie fich die Köpfe zerschlagen wegen der Hummliswalderstraße mit Fäuften auf blutiger Rase, Wie romantisch als hinter Fels und Tannen Räuber im Wald auf Beute fannen; wie lieblich, wenn die letten Gulbenrefte drauf gingen am Kirchweihfeste. Wir fürchten, daß die Kilbe geseiert werde inskünstig tief unter der Erde. Anftatt, daß wir tangen mit Bafen und Bettern, wird unten bie Gijenbahn bonnern und wettern, anstatt daß wir fingen und johlen, hören wir raffeln mit Schaufeln und Rohlen, die Räder wirbeln den höllischen Reigen, Satanspfiffe ersehen Flöten und Geigen. Wir fühlen's dann deutlich in Nerven und Anochen, wenn im Tunnel die Beiger tochen; wir merten's in allen Beben und Nägeln, wie burch bas Loch die Wagen fegeln, und find auf dem Berge gang verlaffen, und fuchen aber bennoch uns ju faffen. Bo weitere Subventionen finten, ba fann uns noch immer Erlösung winten. Es machfen nämlich Subventionen nicht aus der Erbe wie Kraut und Bohnen. Feine Leute stupfen die Gerifauer und Nomanshorner endlich genauer. Patriotische Blätter entbeden gewaltige Löcher in den Röden, und erflären die Sache mit der alten Taube auf dem Dache. Wir freuen uns an Landestindern, die das teure Wert möchten verhindern. Bas da gehört zu nüglichen Dingen, braucht gar nicht Alles zu gelingen, und befonders wenn's gilt den Ricen abseits in den Rebel gu schicken. Wenn unfere Freunde so weiter munteln, dann wird uns geholfen, doch nicht

Das kleinste Zeichen, wie kann's hochbedeutend fein, Stellt sich's am rechten Orte ein. Geachtet war schon Mancher in der Welt, Geächtet später, wenn der Menge er mißfällt.

Splitter.

Der Beife findet es nicht fonderbar, daß gerade die Schonheit ber Frau den Mann so oft zum abscheulichen Efel macht.

Blaublütiges.

Es behauptet die gnädige Frau wütig, Sie fei nun "Bon" und reinlich blaublütig. Obwohl fie früher in der Rüche ftand, Allwo man fie und feine Gerüche fand. Bo ferner fo gerne Soldaten find, Sobald Roteletten und Braten lind. Wobei fie ju einem gang Braven fam, Indem fie einen befetten Grafen nahm. Bewiesen ift: wer Gott vertrauen thut Und wer besitt fo frommen Frauenmut, Römmt plöglich jum himmelblauen Blut.

Mas ist Majestät?

(Biele Antworten auf eine Frage.) Ein weibliches dreisilbiges Substantiv.

Conftantin Dieligger, Begirtsichüler.

Die Majestät ift verruckt, aber ber Pringregent ift nit verruckt, brum ift er auch feine Majestät, nur ein gescheiter Mann. Loist aus Oberbaiern.

Ein aufgeschoffener Junge. Spagnoletto Spagnolini. Majestätisch — allen Leuten Geld schuldig. Ein Unterthan. Majestät ift geschmudt mit dreimaldrei Rogichwänzen. Gin Türke. Majestätisch ist eine schöne Simmenthalerfuh, wenn sie unterm Rieder= landnieh fteht. Bendicht von Boltigen.

Majestät ist Inhaber von einundzwanzig Regimentern aller Nationen der Erde und hat zu jedem eine Galaunisorm. Leonore Leisetritt.

Majeftat ift Behangin von Dahomen, der icon über fünfzig marinierte Wifsionare gefressen, aber noch lange nicht 10 000 Kinder gemorbet hat. Tolohololulu Trizwizwampski.

Majestät ist der Kläger in einem Prozeß laesae majestatis.

Johann Sebaftian Zwiebelzwid, Jurisconsultus.

Majestät heißt man, wenn man thun fann, mas man will und doch für den gescheitesten gehalten wird. Einer, der schon allerlei erlebt.

Der Schwan, der seine Kreise zieht Und in den Schoß der Leda flieht, Mit seinen schwarzen Lustgedanken Schneeweiß die Schöne zu umranken.

Francesco Cittore.

Majestätisch ist eine Rebhuhnpastete für hundertzwanzig Bersonen, ein mit Forellen garnierter Lachs und ein mit Trüffeln gefüllter Schweins= Jeanbaptiste Sanneton, premier cuisinier du Louvre.

Majestät ift es, wenn man in Dreiviertelftunden 11 Wildfauen, in sechszehn Minuten 151 Fasanen und in achtundvierzig Minuten 8 Stück Rotwild, meife Sechszehn= und 3mölfender, zusammenknallen kann.

Nimrod Schnauzi.

Majestätisch ist die Stille in Neusibirien, weil da viele Tausend Quadratmeilen breit liegen ohne ein einziges Klavier und ohne Automostintmaschine.

Majestätisch ist das Gebrull eines Orkanes, namentlich wenn ein lamentierendes Menschenfürftlein in einem Schiffe geschaufelt wird.

Majeftat, Raifer Rarl ber Fünfte, Berr ber halben Welt, hielt einft bem Papft von Rom ben Steigbugel, weil er meinte, ein Pfaffe fei noch siebenmal majestätischer als er. Clin.

Majestät Ernft August von Sannover hatte einst die majestätische Gjelei und Flegelei ausgesprochen, Professoren und Huren friege man überall ums Geld. Darum errichteten fie ihm auch ein Denkmal.

Majestät ist oft noch schwerverdaulicher, als ein hummer mit Manonnaise. Max Morit Morchelmeier, Kentier.

Die Majestät ift ein lebendig Sogenbild, beffen Gläubige durch ein Volk von Schmeichlern gebildet wird.

Majestät hat das Recht, einen Prozeß anzufangen, wenn fich Giner erlaubt, ein Schinkenbrotchen ju effen ohne weltliches Tischgebet oder fogenannten Landesvatertoaft. Leonhard Lips, Grenzaufseher.

"Majestät" ift ein Fremdwort.

Majeftat ift eine Berfon, die feiner Bollrevifion unterworfen ift. Sans Frang Anappwein, Fahrfartenausgabeschalterverwalter.

Majestät ist der Oberherrgott der Hoflieferanten.

Jiaat Löwenstein & Cohne. Majestät ist Liebhaber von Saujagden, lyrischen Opern und Bollsmohl. Unus ex illis.

> Was doch die Welt für Widersprüche hat: Bor lauter Hunger ward ichon Mancher lebensfatt!

Frau Stadtrichter: Was händ Sie au min Verehrtischte, daß Sie afe d' Bade= n=ab luegid, das ischt me fi gar nüd gwahnet an Ihne.

Herr Feusi: Ja gälled Sie ä, es ischt furios, daß Eim das Corfo = Theater ase nach gahd, wämmer si efennig a die schöne Produktiona gwahnet gfi isch und fie jeg plögli sellid nufhöre! Frau Stadtrichter: Aber i bitti Sie boch ä, glaubed Sie das nu nüd, fie

händ's ja jegig dem Dirafter Winger übergah und mann da öppis i d' Finger nimmt, dunts nud fo un=

gichickt ufä! Berr Feufi: D wenn Sie doch a Recht hettib, ja, bann bin i gwuß icho afrieda!